

# Start in ein neues Zeitalter

Ausbildungsberuf Bankkaufmann/-frau grundlegend modernisiert



Im August oder September begannen die meisten Schulabsolventen ihre Berufsausbildung. Auch in dem sehr beliebten Beruf der kaufmännischen Erstausbildung – den Bankkaufleuten – gab es einen Start mit umfangreichen Änderungen: eine neue Ausbildungsordnung und Lehrplanrichtlinie zum 1. August 2020.

Damit hat man die bislang geltenden Grundlagen von Dezember 1997 nach über 20 Jahren reformiert: die Berufsausbildung wird digitaler und ganzheitlicher; kundenorientiertes und projektorientiertes Vorgehen stehen im Mittelpunkt. Gerade in der Zeit der Corona-Pandemie spielen digitale Kompetenzen und Beratungsangebote zunehmend eine stärkere Rolle neben dem klassischen Filialgeschäft.

Dadurch dürfte man zusätzlich Bewerber ansprechen, die vielleicht bislang die Bankausbildung als zu konservativ angesehen haben und auch andere weiterführende, schulische Angebote oder ein Studium ergriffen haben.

Im Zeitalter des demografischen Wandels und sinkender Schulabgänger- und Bewerberzahlen bei Banken und Sparkassen ist die Neuordnung sicherlich eine zusätzliche Chance. Dies nicht nur, um die Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung aktueller und stärker einzubinden, sondern trotz vielfacher Fusionen und dem allgemeinen Personalabbau und Filialschließungen der Kreditinstitute für eine moderne Bank- bzw. Sparkassenausbildung zu werben und neu zu begeistern.

Ähnliche Entwicklungen waren bei anderen Berufsbildern vor entsprechenden Neuordnungen erkennbar, wenn man sich die Entwicklung nach neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen betrachtet.

Bereits als Fazit kann man feststellen, dass gut und umfassend qualifizierte Bankkaufleute in Zukunft weiterhin gebraucht werden. Und dies gerade in einer

Zeit, in der Schulpolitik über die Stärkung der ökonomischen Grundbildung diskutiert und sich die Bevölkerung wünscht, dass im Unterricht Finanzfragen und Finanzprodukte sowie Themen wie Umgang mit Geld und Altersvorsorge usw. stärker berücksichtigt werden.

Doch was ist tatsächlich der Grund für die Entscheidung für diese Berufsausbildung? Hierzu wurden die neuen Bankeschüler/-innen mittels Abfrage über MS Forms (durch QR-Code oder Direktlink) befragt. Die hier nachfolgend vorgestellten Ergebnisse basieren auf Auswertungen der entsprechenden Umfragen bei 32 neuen Bankeschüler/-innen 2020/21 der Europa-Berufsschule Weiden.

## Gründe für eine Bankausbildung

Allgemein lässt sich sagen, dass 71 % diese Berufsausbildung als Wunschberuf oder bewusst gewählte, interessante Option ansehen. Nimmt man diejenigen hinzu, welche eigentlich unentschlossen waren und durch unseren Unterricht an der Berufsschule und das Zusammenwirken mit den Ausbildungsbetrieben überzeugt werden konnten, sind es sogar 90 %.

Vereinzelt würden Banken und Sparkassen der Region noch weitere interessierte Schulabgänger zum aktuellen oder kommenden Schuljahr einstellen, sofern den Ausbildungsbetrieben interessante Bewerbungen zugehen.

## Chancen und Herausforderungen der neuen Ausbildung

Die Neuordnung ist sicherlich eine gute Chance für alle Beteiligten. Aufgrund der Situation des Umbruchs in den Kreditinstituten durch strukturelle Änderungen am Markt mit den Herausforderungen der Digitalisierung und einer Stärkung der Kundenbindung auch während der Corona-Pandemie ist der Zeitpunkt – gerade für die Bindung bestehender und Akquise künftiger Bankauszubildender – richtig.

Die Reform war und ist ein Sprint hinsichtlich der Umsetzung an den Berufsschulen. Nach ersten Informationsveranstaltungen zu Beginn des Jahres durch die drei Spitzenverbände AGV Banken und BVR sowie DSGVO als Art „Roadshow“ kam die Lehrplanrichtlinie Ende Mai, eine Umsetzungshilfe des BIBB sogar erst Ende September 2020.

Durch die überlagernden Belastungen der Corona-Pandemie war die kurzfristige praktische Umsetzung an den Berufsschulen eine Herausforderung, insbesondere die Anpassung der didaktischen Jahresplanungen und der Einsatz neuer Unterrichtskonzepte bereits zu Schuljahresbeginn. Auch die Schulbuchverlage hatten hier Mühen entsprechende Angebote unter Berücksichtigung der Besonderheiten verfügbar zu haben.

Dennoch sind die Voraussetzungen für einen weiterhin zukunftsweisenden Top-Ausbildungsberuf gegeben, der eine sehr gute Grundlage für die weitere Bankkarriere und berufliche Tätigkeit ist.

- Monoberuf mit Regelausbildungsdauer 36 Monate
- schulisch: 13 Lernfelder

Ziele der neu geordneten Berufsausbildung Bankkaufmann/-frau:

- Umfassende Abbildung der betrieblichen Praxis: vollständige, strukturierte Beratungsprozesse mit Stärkung der Handlungskompetenz und Ausrichtung an der Kundenbeziehung (von der Neukundengewinnung mit einfachen Serviceleistungen und Liquidität bis hin zu komplexeren Leistungen wie Vorsorge/Absicherung oder gewerblichen Finanzierungen)
- weiterhin breite Ausbildung möglich durch Vorgabe von Mindestinhalten (unabhängig von der Größe des Kreditinstituts sowie Ausbildungsfähigkeiten und Akquise potentieller Bewerber)
- stärkere Integration digitaler Tools und Medien und Nutzung dieser Potentiale
- Aktualisierung der Ausbildungs- bzw. Lerninhalte
- Einführung einer gestreckten Abschlussprüfung mit zwei Teilen und Ersatz der bisherigen Zwischenprüfung als Teil 1
- praxisnähere Prüfung, auch im mündlichen Teil

**Ziele der neuen Bankausbildung**

Gerade die kundenorientierten Schlüsselqualifikationen und der prozessorientierte Fokus auf die Kundenbeziehung im Mittelpunkt fanden bislang keine konkrete Entsprechung in der bisherigen Ausbildungsordnung. Die Fachkompetenz ist nicht mehr als alleinige und dominierende Kompetenz im Fokus, sondern die Einbettung in die betriebliche Praxis als vollständige Handlung. So sind künftig in der neuen Ausbildungsordnung bisherige sogenannte „soft skills“ in den berufsprofilgebenden Berufsbildpositionen

wie Serviceleistungen anbieten, Kunden ganzheitlich beraten, Kunden gewinnen und Kundenbeziehung intensivieren nach den Informationen der Verbände explizit benannt.

Die klassischen Geschäftsfelder finden sich Großteils in moderneren und prozessorientierten Bezeichnungen wieder. Die modernen Arbeitsformen sollen verstärkt eine Rolle spielen; hier kann man neben digitalen Medien und Tools auch (agile) Methoden wie Design thinking usw. verstehen.

Vorab kann man bereits feststellen, dass gut und umfassend qualifizierte Bankkaufleute in Zukunft weiterhin gebraucht werden. Und dies gerade in einer Zeit, in der Schulpolitik über die Stärkung der ökonomischen Grundbildung diskutiert und sich die Bevölkerung wünscht, dass im Unterricht Finanzfragen und Finanzprodukte sowie Themen wie Umgang mit Geld und Altersvorsorge usw. stärker berücksichtigt werden.

Durch die neuen Lehrplanrichtlinien stellt sich die Frage nach ersten good-practice-Beispielen und Möglichkeiten zur praktischen, digitalen Umsetzung an den Berufsschulen. Insbesondere geht es um die Anreicherung der bekannten Fachinhalte durch moderne Tools.

Nicht nur die Corona-Pandemie hat den Druck zur Nutzung moderner Arbeits- und Kommunikationswerkzeuge nochmals verschärft. Arbeiten und Lernen auf Distanz fördert innovative Ansätze und die Anwendung digitaler Tools, aber auch in Präsenzphasen in den Lernorten Berufsschule und Kreditinstitut können diese gut eingesetzt werden.

„Der Erwerb beruflicher Handlungskompetenz als maßgebende Zielsetzung beruflicher Bildung bedingt auch, die mittelbaren Auswirkungen der weiter voranschreitenden Digitalisierung im Unterricht zu berücksichtigen. Dabei sind die Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien als Querschnittskompetenzen zu betrachten, die an Berufsschulen als integraler Bestandteil einer umfassenden Handlungskompetenz erworben werden.“

Quelle: Lehrplanrichtlinien für die Berufsschule, Fachklasse Bankkaufmann/Bankkauffrau, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Mai 2020, Seite 3

Das ist ein Grund zur Diskussion möglicher digitaler Tools, welche bei der Umsetzung der Lerninhalte integriert werden könnten, sofern es die datenschutzrechtlichen Grundlagen jeweils erlauben oder es mit den Lernenden durch klare Vereinbarungen einwandfrei geregelt worden ist. Ziel ist es, Lernende von einer Konsumentenrolle hin zu einer Produzentenrolle zu bewegen (im Sinne einer agilen Didaktik).

**Erkenntnisse aus Befragungen vor Ort**

In den Bankfachklassen der Europa-Berufsschule Weiden kommt Mebis als Lernmanagementsystem zum Einsatz. Es wird derzeit weiter ergänzt durch MS Teams für eventuelle Videokonferenzen sowie verfügbare und eigene Videos auf YouTube. Vorab sind einige Voraussetzungen durch eine digitale, anonyme Umfrage abgefragt worden, u. a. die Verfügbarkeit eigener technischer Geräte (Smartphones, Tablets, Notebooks im Sinne von BYOD) sowie weitere Eingangsvoraussetzungen und Kompetenzen der neuen Bankschüler/-innen. Dabei gab einleitend niemand an, überhaupt kein digitales Endgerät mit Internetzugang zuhause zu besitzen. Die überwiegende Mehrheit hat bereits Vorerfahrungen mit Mebis, was das Anbieten von solchen Online-Kursräumen durch die Europa-Berufsschule begünstigt.

Die Auswertungen zeigen, dass u. a. Präsentationskompetenzen bei Schüler/-innen – auch im Rahmen der digitalen Bildung – durch den Einsatz von geeigneten Lernsituationen und Handlungsaufträgen gerade an Berufsschulen stärker vermittelt werden müssen und dadurch der Kompetenzerwerb befördert wird.

In den Bankfachklassen der Europa-Berufsschule kommen vorzugsweise iPads/Tablets zum Einsatz (ideal für die Erstellung digitaler Handlungsprodukte), alternativ Notebooks, mit Nutzung des schulischen WLANs.

Demgegenüber gaben aber nur 19 % der befragten Bankschüler/-innen an, dass sie selbst schon einmal – idealerweise für Lerninhalte – entsprechende (Erklär-)Videos erstellt hatten.

Da eigenverantwortliche, flexible, aber zielorientierte Teamarbeit im Kreditinstitut oder Zusammenarbeit in Gruppen an Berufsschulen gesteuert werden muss, bietet sich das Konzept „EDU-Scrum“ an, das mit digitalen Tools durch ein Kanban-Board auch gut abgebildet werden kann. Wenngleich der Einsatz im Projektunterricht ideal ist, kann dies ebenso im Fachunterricht zur Förderung des selbstgesteuerten Lernens dienen.

Im Folgenden werden dazu beispielhaft digitale Tools aufgezeigt, die jeder Lehrkraft als „Designer“ des Lernprozesses künftiger Bankauszubildender in den einzelnen Unterrichtsphasen dienen könnten. Diese sind nicht abschließend, sondern sollen nur einen Impuls

für weitere Überlegungen bei eigenen Unterrichtskonzeptionen darstellen. Einige dieser Tools sind natürlich in verschiedenen Phasen im Unterricht einsetzbar; es wurde hier nur versucht, für den jeweiligen Zweck geeignete herauszustellen.

Phase	Zweck (Bezug zu 4K)	Digitale Tools, z. B.
1 Information	Problemdarstellung / Ausgangssituation / Arbeitsauftrag	QR-Code-Generatoren Flinga Mentimeter ...
2 Planung & Entscheidung	Arbeits- bzw. Lernplanung: to-do-list; wer – was – wie – bis wann; Brainstorming Nutzung eines Kanban-Boards (v. a. Kommunikation und Kollaboration)	Padlet Trello AnswerGarden ...
3 Umsetzung	Erarbeitung und Zusammenfassung: Handlungsprodukte, z. B. Erklärvideo, Leitfaden, Übersicht usw. (v. a. Kreativität und Kollaboration)	ZUMpad Adobe Spark iMovie Telegra.ph ...
4 Kontrolle	Überprüfung, anschließende Übung und Sicherung; Peer-Feedback (v. a. Kritisches Denken)	Kahoot LearningApps Learning Snacks H5P
5 Bewertung	Ergebnisse bewerten und Beobachtungen zum Prozess nach Feedback-Regeln aufzeigen; weitere Nachbearbeitung	oncoo.de/Zielscheibe/ weitere Feedbacktools ...

Die Lehrkräfte haben in der Informationsphase und vor allem Bewertungsphase eine stärkere Präsenz, d. h. die Verantwortung für die verfügbaren Unterlagen und Arbeitsmittel (geeignete Lernsituationen, präzise Arbeitsaufträge, verfügbare notwendige Hilfsmittel/Technik usw.). In den anderen Phasen agieren sie eher als Coach und Lernbegleiter. Hier „produzieren“ die Bankschüler/-innen dann Handlungsprodukte, wie z. B. es ein Erklär- oder Lernvideo, ein Leitfaden, eine Checkliste, eine Präsentation usw.

**Fazit**

Das ideale, digitale Tool wird es sicher nie geben, denn jeder Lehrende und Lernende hat seine eigenen Vorlieben und Gewohnheiten im Lernprozess. Daher muss jede Lehrkraft sich selbst ein Bild von

den Funktionalitäten der exemplarisch genannten Anwendungen im Internet machen und diese im Vorfeld ausprobieren. So kann man dann einschätzen, für welchen Zweck und wann dies bei einer Lernsituation zum Einsatz kommen kann.

Natürlich muss auch vieles andere überdacht werden, z. B. ob synchrones oder asynchrones Arbeiten im Vordergrund steht oder in welchem Rahmen „flipped classroom“ zum Einsatz kommen kann. Es bleibt ein Ansporn und Auftrag, Bankauszubildenden digitale Techniken vorzustellen und sie über den Einsatz reflektieren zu lassen (gemäß dem Motto „Lernen mit Medien und Lernen über Medien“). Nutzen wir die Neuordnung zur Modernisierung der Lernprozesse und Aktualisierung der Potentiale verschiedener Formate beim Lehren und Lernen. //